**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 48

**Artikel:** Beruf und Hautkrankheiten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582290

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abhängig ift. In der Regel erfolgt das Einstellen der Messer noch von Hand, und zwar vermittels eines kleinen Stlickes Holz, das über oder unter den einzelnen Messern, je nach Art der Maschine vordeigesührt wird. Es mag diese Art der Einstellung im allgemeinen genügen, denn die Arbeiter entwickeln hierdei große Geschicklickseit und man hat im allgemeinen die Aberzeugung, daß die Sache klappt. Aber das ist oft nur schendar so, und zwar nur deshalb, weil über geringe Unebenzheiten und Unsauberkeiten beim Hobeln hinweggesehen wird. Bei Prosilierungen ist die Einstellung der Messer jedenfalls schwieriger, zumal wenn hierdei vier Messer wie einer Belle arbeiten sollen. Herssir kann nur empsohlen werden, sich einen modernen Ausricht eapparat anzuschaffen, der so konstrutert ist, daß man Abweichungen von 1/10 mm bei dem Stand der einzelnen Messer solle desennten Einstellapparate, auf denen man lediglich die Messer auf den (abziehbaren) Köpsen außerzhalb der Maschine einstellen kann, ohne dabei Gewähr sür absolutes übereinstimmen zu haben. Allerdings kann man beide Apparate auch im Zusammenhang verwenden, wodurch die Einstellung wesentlich genauer und wahrscheinlich auch schneller ersolgen würde.

## Beruf und Hautkrankheiten.

(Rorrespondeng.)

Am 1. Dezember 1928 hielt Herr Privatdozent Dr. Jadas sohn von der Dermatologischen Klinik in Zürich seine Antritisvorlesung über ein Thema, welches auch für die breite Offentlichkeit erhebliches Interesse hat. Es handelt sich um die häusig in Erscheinung tretenden Beziehungen zwischen Hauktrankheiten und bestimmten Berufsarten. Der Inhalt des Bortrages von Herrn Dr. Jadassohn läßt sich in solgendem kurz zusammen sassen:

Die Berufshautkrankheiten sind für den Einzelnen wie für die Allgemeinheit, sür den Arbeitgeber und sür den Arbeitnehmer, sür die Bersicherung und für den Bersicherten, sür den Arzt und sür den Patienten eine ganz außerordentlich wichtige Sache. Um sie zu vermeiden, und um sie zu hellen, sind ausgedehnte theoretische Renntnisse über das Wesen dieser Krankheiten unbedingtes Ersordernis, Renntnisse, die der Arzt durch seine Ersahrungen an Kranken gewinnen und die er durch Labo-

ratoriumsuntersuchungen, speziell auch durch Tierversuche zu erweitern trachten muß. Die auf diesem Wege gewonnenen Kenntnisse kommen aber nicht nur den Berusähautkrankheiten zugute, sondern sie fördern auch die ärztlichen Bestrebungen im Verhüten und Hellen anderer Krankheiten. Dies ließe sich durch zahlreiche Belspiele aus den verschiedenen Gebieten der Berushautkrankheiten belegen:

Bei den insektiösen Berufshaulkrankheiten haben schon am Ende des 18. Jahrhunderts gründliche Beobachtungen und ausgedehnte Bersuche zu einem der größten Fortschritte der Medizin geführt, die überhaupt erzielt wurden. Auf Grund der Ersahrungen bei der Berufskrankheit der Melker, den Ruhpocken, hat Jenner die Pockenimpfung erfunden, die die Menschheit von einer der schrecklichsken

Krankheiten fast vollständig befreit hat.

Bu fo wunderbaren Resultaten haben die Beobach; tungen bei andern Berufshautkrantheiten noch nicht geführt. Aber auch hier ist wichtiges erzielt worden, doch kann an diefer Stelle nur anf wenige Belfpiele ganz kurz hingewiesen werden. Die Untersuchungen über die Bart. flechte, speziell die Versuche am Meerschweinchen, haben Resultate gezeitigt, die nicht nur für diese oft fehr unan. genehme, aber doch harmlose Krankheit wichtig find, sonbern die für die Tuberkulofelehre einmal auch praktisch vielleicht von großer Bedeutung fein werden. Die Unter-fuchungen über ben Teerfrebs, speziell bie Bersuche an der Maus, haben gezeigt, welche Borsichtsmaßnahmen notwendig sind für diejenigen, die mit Teer arbeiten muffen. Sie haben uns weiterhin aber auch etwas ge-lehrt über das Wefen der bosartigen Geschwulfte überhaupt, und es find auch von diefer Geite her weitere Fortschritte im Rrebsproblem zu erwarten, die ja, trop: dem wir vielen Arebsen nicht mehr so machtlos gegen-überstehen wie früher, noch außerordentlich notwendig sind. Die Fortschritte, die auf dem Gebiete der Krebs, heilung bis jest zu verzeichnen sind, verdanken wir zu einem großen Teil der Erweiterung unserer Kenntnisse über die Köntgen- und Radiumstrahlen. Wer aber mit diesen Strahlen arbeiten will, der muß mit diesem in der Hand des Kundigen Großes leistenden, in der Hand bes Unkundigen aber fehr gefährlichen Mittel umzugehen wissen. In der Sand des Unkundigen find speziell die Röntgenstrahlen nicht nur für den Patienten, sondern auch für ihn felber gefährlich, benn wenn man fich nicht fehr gut vor den Strahlen schüht, fo tonnen fehr schwere Sautschädigungen, Geschwüre und Rrebfe auftreten. Des-



wegen sollte im Interesse bes Publikums und im Interesse derjenigen, die die Bestrahlungen vornehmen, die Anwendung der Strahlen nur gründlich vorgebildeten Personen erlaubt sein, und es sollte verboten werden, daß ohne genügende Sachkenntnis (man denke nur an die Schuhgeschäfte, in denen Durchleuchtungen vorgenommen werden) mit Röntgenstrahlen gearbeitet wird.

Geht aus dem wenigen bisher Erwähnten icon bie große Bedeutung der Beobachtung am Kranken, versbunden mit experimentellen Untersuchungen, speziell auch mit aut durchgeführten Tierversuchen, hervor, so gilt dies besonbers auch für bas Etzem, einer außerorbentlich haufigen, melft ftart judenden und daher fehr läftigen Saut. flechte, die für die Bragis von der größten Bedeutung ift. Wir wissen jest, daß in sehr vielen Fällen biese Ertrantung badurch zustande tommt, daß beftimmte Menichen gegenüber beftimmten Gubftanzen überempfind. lich find. Die Subftanzen, gegen welche biefe Art ber Aberempfindlichkeit vorkommt, find sehr zahlreich und sehr mannigfaltig, und darum ift das Ekzem eine so häufige Krankheit, tropdem es immer nur ganz vereinzelte Menschen gibt, die auf eine der vielen in Betracht tommenden Substanzen mit einem Elzem reagieren. Die Ertenninis, daß fehr viele, vielleicht alle Elzeme burch beftimmte Substanzen zustande kommen (ich verweise hier nur als relativ häufige Krankheitsursachen auf die Bris meln, bas Terpentin, bas Formalin, Ralt, Zement, Chinin, Sublimat u. v. a.), ift beswegen so wichtig, weil man ein Etzem erft bann beilen tann, wenn man bie im fpeziellen Fall icabliche Substanz erkannt und ben Patienten veranlagt hat, fie ju vermeiben. Auf diese Beife werben ungezählte Menschen von ber läftigen, fehr oft zum Ausseigen ber Arbeit führenden Krantheit gehellt. Daß bem so ift, verdanten wir wie so manche Fortichritte in ber Rrantheits-Berhütung und Rrantheits-Beilung einer gludlichen Berbindung eingehender Rrantheitsbeobachtung mit spftematischer Forschertätigkeit im Laboratorium.

# Volkswirtschaft.

Vom schweizerischen Arbeitsmarkt 1928. Im Jahresmittel 1928 weisen 85,3 % aller von den Erhebungen erfaßten Industriebetriebe einen auten oder befriedigenden Beschäftigungsgrad auf, gegenüber 80,7 % im Mittel des Jahres 1927. In den Betrieben mit gutem oder befriedigendem Beschäftigungsgrad waren im Mittel des Jahres 1928 89,2 % aller erfaßten Arbeiter beschäftigt, gegenüber 86,5 % im Durchschnitt des Jahres 1927. Die Zunahme der Bahl der beschäftigten Arbeiter macht 6,6 % aus. Mit Ausnahme der Stidereilndustrie und der übrigen Textillndustrie, die von 1927 auf 1928 einen Rüdgang der Zahl der beschäftigten Arbeiter verzeichnen, waren im Mittel des Jahres 1928 in allen Industrien in den gleichen Betrieben mehr Arbeiter beschäftigt, als im Mittel des Borjahres. Am stärksten hat gegenüber dem Borjahr die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Bauge werbe, in der Bekleidungsindustrie, in der Leinenindustrie, in der Belleidungsindustrie, in der Leinenindustrie, in der Kolzindustrie zugenommen.

Fabritbauten im Januar 1929. Durch bie eidgen. Fabritinspettorate sind im Januar 1929 insgesamt 73 Borlagen von Fabritbauten begutachtet worden (bavon 14 Neubauten), gegenüber 57 im Januar 1928.

Rantonal-bernisches Lehrlingsamt. Das "Emmenthaler-Blatt" schreibt: Das durch großrätliches Dekret vom 14. November 1928 neugeschaffene kantonale Lehrlingsamt in Bern hat seine Tätigkeit aufgevommen, nachbem ber Regierungsrat die notwendigen Beamten ge-

mahlt hat. Als Borfteher amtet Berr G. Jeangros, bisher Bibliothetar am Gewerbemufeum in Bern. Die Lettung des Lehrlingsamtes wurde burch diese Wahl einer jungen, tuchtigen Kraft anvertraut. Bubem ift ber Gemählte tein Neuling auf bem Gebiet des beruflichen Bilbungswefens; ihn begleiten die Erfahrungen, die er als Gefretar ber tantonalen Sachverftandigentommiffion für berufliches Bildungswesen und der kantonalen Lehr. lingsprüfungstommission gesammelt hat. Als Abjuntte wurden die Herren Baul Imhoff und Ernft Tanner ge' mahlt. Auch diese beiben Rrafte haben bereits bisber auf ihrem neuen Tätigkeitsgebiet gearbeitet: Berr Imhoff als Borfteher der Gewerbeschule Moutier und Berr Tanner als Letter der Bentralftelle für Lehrlingsmefen in St. Gallen. Das kantonale Lehrlingsamt wird feine Arheit als Abteilung der Direktion des Innern auf einer neuen gesetzlichen Grundlage aufnehmen können. Der Regierungsrat hat nämlich die nach den Richtlinien von Herrn Regierungsrat Jog burch die Direktion bes Innern ausgearbeiteten neuen Verordnungen über das Lehrlingswefen, über die beruflichen Schulen und Fachlurfe für Lehrlinge, Gehilfen und Meifter und über die Lehrlings, prüfungen genehmigt und nach Beröffentlichung im Amis! blatt in Rraft erklärt. Damit erhalt ber Ranton Bern bie neuzeitlichfte Regelung des beruflichen Bildungswefens unter allen schweizerischen Kantonen. Da diese bereits die wesentlichen Grundsage bes im Entwurf vorliegenden Bundesgefehes über die berufliche Ausbildung enthalt, so durfte die neue Ordnung im Kanton Bern fordernd auf die Berwirklichung ber Bunbesgesetzgebung einwirken. In das kantonale Lehrlingsamt werden große Erwar, tungen gefett. Möge es feiner unermudlichen und giel' bewußten Arbeit gelingen, im Laufe der nächften Jahre bas berufliche Bildungswesen entsprechend den Bedurf, niffen der Beit auszubauen, zu Rut und Frommen un' feres bernifchen Sandels: und Gewerbeftandes.

# Uerbandswesen.

Die Gesellschaft selbständig praktizierender Architeten Berns wählte an Stelle des satungsgemäß zurücktretenden Herrn Max Lutstorf zu ihrem Obmann Herrn Hans Streit und bestellte den Borstand serner aus den Herren Architekten Joh. Merz. Hans Weiß, E. Rybi und E. Hostetter. In einer interessanten Aussprache wurden die Möglichkeiten eines gesehlichen Schutzes der freien Architektenschaft gegen unlautern Wettbewerb besprochen. Herr Architekt Max Steffen hielt ein aufschlußreiches Referat über die Gebäudebrandversicherung im Kanton Bern. Daran schloß sich eine rege Aussprache. Jahresbericht, Rechnung und Budget wurden genehmigt und mit Bestredigung sessenztlichen öffentlichen Angelegens heiten eine ständige Beachtung schenkt.

Der Thurgauer Schlossermeisterverband hielt in Frauenfeld seine Generalversammlung ab, die sich ins besondere mit Wegleitungen und Bestimmungen zu der Schlosserchen Regulativ, das Lehrlingsausdildung und Lehrlingsprüfung in zeitgemäßer Weise sördert, wurde von der Bersammlung gutgeheißen. Am Schlusse der Jahresgeschäfte würdigte der Gewerbesekretär die Bestrebungen des Schlossermeisterverbandes, der wirksam ideell und materiell die Interessendes, der wirksam ideell und materiell die Interessendes die Genteilung von 119 Entwürsen geführt. Anschließend hielt herr Meister aus Zürich einen mit tresslichen Lichtbildern verbundenen Bortrag über elektrische Schweißung.